

und der politischen Seite der Angelegenheit Zeit zu gewinnen. Nun geht es aber, wenn man wirklich Abhilfe schaffen will, nicht an, sich auf diplomatische Verhandlungen zu beschränken, sondern man muß zu materiellen Maßnahmen greifen. Die europäischen Truppen auf Kreta verfallen dem Sicherheitsdienst und bilden gewissermaßen eine Gendarmerie, jedoch in anderer Beziehung keinerlei Vorteil aus der Anwesenheit dieser Truppen auf der Insel erwachse. Unter diesen Umständen erscheint nur die türkische Regierung, welche die der türkischen Bevölkerung behufs Sicherung der Ruhe gewährten Privilegien respektiert, allein als berufen und verpflichtet, die notwendigen Maßnahmen zur Herstellung der gesetzlichen Ordnung zu treffen. Die Unterstützung der Aktion der Flotte seitens der Mächte würde zur Überwindung aller Schwierigkeiten beitragen. Nebenfalls bestrebe aber hierin das einzige Mittel zur Lösung der Frage.

Amerika.

Washington. Das Schiedsgericht in der Venezuela-Grenzstreitfrage ist nunmehr durch die Wahl des Prof. Martens von der Universität St. Petersburg zum obersten Schiedsrichter vollständig gebildet worden. Der Name des Prof. Martens war der einzige, der auf dem beiden Kandidatenlisten, der britischen wie der venezolanischen, als annehmbar aufgeführt war. Das Gericht tritt im Spätsommer oder Herbst nächsten Jahres in Paris zusammen.

In seiner Antwort auf die Note Lord Salisbury's, in welcher letzterer die Teilnahme an einer Konferenz über die Norddeutsche, an der auch Rußland und Japan teilnehmen würden, ablehnt, spricht Staatssekretär Sherman das Entschieden der Unionregierung über diesen Entschluß Englands aus. Denn die Unterhandlungen zwischen dem Botschafter Hay und Lord Salisbury hätten die Teilnahme Englands voraussetzen lassen, da bei derselben ausdrücklich von der Beteiligung Rußlands und Japans an der Konferenz die Rede gewesen sei. Nunmehr schlägt Staatssekretär Sherman vor, daß außer der am 20. d. Mis. zusammen tretenden, von den Vereinigten Staaten, Rußland und Japan besetzten Konferenz noch eine Konferenz von sachverständigen Delegierten Englands, der Vereinigten Staaten und Kanadas veranstaltet werden solle.

Asien.

Kapstadt. Die kürzlich gemeldete Erkrankung Cecil Rhodes' scheint nicht sehr ernstlicher Natur gewesen zu sein. Die heute aus Kapstadt berichtet wird, ist Rhodes vollständig wiederhergestellt.

Örtliches.

Dresden, 14. Oktober.

Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen besuchte heute das Magazin des Infanterieregiments 3. Division hierseits.

Der General der Infanterie v. Holleben genannt v. Normann ist vorzeitig von seiner bisherigen Laufbahn abberufen und heute nachmittag beurlaubt worden. Mit ihm verläßt das Sachsenland wieder ein seiner Zeit von 1870/71 und ein seiner trefflichen Offiziere, der sich hohe Verdienste um die sächsische Armee erworben hat. General der Infanterie v. Holleben wurde am 30. Juli 1824 als Sohn des Fürstl. Schwarzburg-Rudolstadtischen Oberjägermeisters zu Köddig bei Könnigsberg geboren. Er war ursprünglich für die juristische Laufbahn bestimmt, aber die kriegerischen Verwickelungen des Jahres 1849 bewogen ihn, die Feder mit dem Degen zu vertauschen. Das Jägerbataillon, welches in ihm soch und bis in sein hohes Alter seine Lust an edlen Weidwerk regt erhielt, ließ ihn die leichte Infanterie als Waise wählen. Er trat am 1. Juli bei der Sächsischen leichten Halbbataillon ein, wurde sofort nach erfolgter militärischer Ausbildung am 1. Oktober desselben Jahres zum Lieutenant bei dem in Würzen garnisonierten Schützenbataillon ernannt und bald darauf nach Leipzig versetzt. Die Beförderung zum Oberleutnant schickte ihn im Jahre 1854 für einige Monate nach Bayreuth zur Landwehr, doch wurde er bald wieder zu seiner Stammtruppe den Jägern zurückversetzt. Seine akademische Bildung, die den praktischen Sinn des jungen Offiziers vortrefflich unterstüzte, veranlaßte bald dessen Ernennung zu der beim Generalstab der Sächsischen Corps errichteten Kriegsschule, die er in den Jahren 1857 und 1858 besuchte. Im Dezember 1863 begleitete er die auf den Kriegszug gegen die Vereinigten Staaten des Königl. Sächsischen General v. Halle unterstellten Bundesregimentscorps als Adjutant nach Holstein, wo er Gelegenheit fand, seine Talente als Generalstabsoffizier zur Geltung zu bringen. Er wurde deshalb unmittelbar nach der Rückkehr des sächsischen Kontingents ins Vaterland unter Beförderung zum Hauptmann in den Generalstab berufen. Im Krieg auf dem Weissen Hofens 1866 erfüllte sich der brennende Wunsch des Vorhergehenden, sich durch persönliche Tapferkeit auszuzeichnen, indem er dem Königl. Sächsischen Artillerieregiment mit Schmettern und das Österreichische Militärwesen durch die Bruch des westlichen Offiziers schändeten. Auch nach der

Reorganisation der sächsischen Armee blieb der Hauptmann v. Holleben im Generalstab; er wurde bereits im April 1867 mit Bezeichnung vor einer größeren Anzahl von Hauptleuten außer der Reihe zum Major ernannt und nach vielfachen Verwendungen zu besonderen Dienstleistungen kurz vor Ausbruch des deutsch-französischen Krieges zum Militärbesoldungsamt in Berlin ernannt. In dieser Stellung begleitete er zunächst das große Hauptquartier nach Frankreich und wurde bei der Errichtung der Massarmee am 19. August 1870 dem Oberkommando dieser Armee zugeteilt, bis er im Januar 1871 dem Oberkommandierenden der Schärme, General v. Manthey, als Generalstabsoffizier überwiesen wurde. Im März des letzten Jahres lernte Major v. Holleben wieder in seine Stellung als Militärbesoldungsamt nach Berlin zurück. Das eiserne Kreuz 1. Klasse, die Kommandeur des Königl. Sächsischen Albrechtsordens mit dem Schwertern, des Württembergischen Friedrichsordens und des Schwarzburger Eichenkreuzes mit Kriegsdekoration wurden während des Feldzuges dem Major v. Holleben als wohlverdiente Anerkennung seiner Verdienste zu teil. Am 1. Januar 1872 erfolgte seine Ernennung zum Oberleutnant, am 1. Juli des folgenden Jahres seine Beförderung als Chef des Generalstabes des Königl. Sächsischen Armeekorps, in der er der Armee die hervorragendsten und allerseits anerkannten Dienste leistete. 1874 zum Obersten und 1881 zum Generalmajor aufgerückt, wurde er zu Anfang Juli 1883 zum Kommandeur der 2. Infanteriebrigade ernannt. Seine Beförderung zum Generalleutnant fand am 1. April 1887 statt, und zwar führte Excellenz v. Holleben zunächst die 3. Division Nr. 32 in Dresden, später aber die 2. Division Nr. 24 zu Leipzig. Am 22. Januar 1892 schied Hr. v. Holleben aus der aktiven Armee aus. Bei dieser Gelegenheit ehrte ihn sein Altköniglicher Kriegsherr durch die Ernennung zum General der Infanterie und die Verleihung des Großkreuzes vom Albrechtsorden.

Aus amtlichen Bekanntmachungen. Der dritte Termin der vierjährigen Gemeinde-Einkommensteuer ist am 15. d. Mis. fällig und von diesem Zeitpunkt ab bis mit 5. November d. Js. im Stadtkassenamt A zu bezahlen. Das geordnete Mahnverfahren beginnt den 6. November d. Js. Gleichzeitig mit dieser Steuererteilung ist der dritte Termin des Beitrags zur Dienstboten-Krankenkasse mit zu entrichten. Die Abnehmer von Gas, Elektrizität und Wasser werden darauf aufmerksam gemacht, daß bis Mitte dieses Monats die Beträge der Anfang dieses Monats hierüber ausgefertigten Rechnungen an den auf den Rechnungen bemerkten Zahlungsorten zu berichtigen sind. — Um auch für den kommenden Winter der Schuljugend Gelegenheit zur unentgeltlichen Benutzung von Eisbahnen zum Schlittschuhlaufen zu geben, bedarf der Rat in den verschiedenen Stadtteilen hierzu geeigneter Plätze. Unternehme, welche gefunden sind, die von ihnen herzustellenden und zu unterhaltenden Eisbahnen für den angegebenen Zweck gegen entsprechende Vergütung zur Verfügung zu stellen, haben ihre Anerbieten mit Preisbeschreibung und unter genauer Angabe des Flächeninhalts der Bahnen im Altköniglichen Rathaus, III. Obergesch. Zimmer Nr. 39, bis zum 30. d. Mis. schriftlich abzugeben. Dasselbe ist auch Auskunft über die Bedingungen, unter welchen die Eisbahnen errichtet werden, zu erlangen.

Der billige Eintrittspreis von 50 Pf., den die Kommission für die Internationale Kunstausstellung in entgegenkommender Weise für die letzte Woche angeht hat, hat der Ausstellung einen ganz unerwartet starken Besuch zugeführt. Das Publikum ist befreit, sich die Internationale Kunstausstellung kurz vor Jahreschluss anzusehen. Da der Schluß der Ausstellung bestimmt am kommenden Sonntag, den 17. Oktober, stattfinden muß, sei nochmals darauf verwiesen, daß die Gelegenheit zur Besichtigung der Ausstellung nur noch wenige Tage geboten ist.

Aus dem Polizeibericht. Am Mittwoch nachmittag wurde eine 15 Jahre alte, angeblich aus Wahren stammende Arbeiterin auf dem äußeren evangelischen Friedhof in Friedrichstadt angehalten. Sie befand sich in sehr schmuddiger und zerstückter Kleidung und war ohne Ausweise über ihre Person sowie ohne irgendwelche Mittel zum Leben. Sie hat, vorläufig in polizeiliche Obhut gebracht, angegeben, daß sie von einer Vermieterin in Ratibor nach einem Ort bei Dresden vertrieben worden und vortige Woche von der Herrschaft an der Bahn abgeholt worden sei. Am Sonnabend sei sie zur Arbeit gegangen, habe sich verkauft und ihre Zeit den Tagen umher, da sie weder den Ort ihres Dienstes, noch den Namen der Herrschaft zu bezeichnen wisse. Das Mädchen nennt sich Marie Bruns.

Auf „Großfeuer“ wurde die Feuerwehre heute mittag kurz nach 12 Uhr alarmiert. Es brannte auf dem südlichen Grundstück am Tagberg, wo sich eine Filiale des Markts, sowie ein Depot der Straßenreinigung befindet. Die Feuerwehre griff das Brandobjekt — ein Schuppengebäude — mit mehreren Schlauchleitungen an und hatte bald jede weitere Gefahr für die Umgebung beseitigt. Die Schäden waren bei Schluß der Realisation noch nicht nach den Schäden zurückgesetzt, weshalb nähere Mitteilungen fehlen.

Was des Abends war die abziehende Operette Komposition „Vor der Richterbank“, eine Art dramatischer Ballade für Sopran, Alt, Baritone, Orgel und Orchester. Der Hauptreiz des Stüdes liegt nicht in der musikalischen Erfindung, die sich in anderen größeren Schöpfungen des originalen Normanns weit überlegen auspricht, sondern in der eigenartigen Färbung des Ganzen, der erregenden registrierten Stimmung, die nur durch wenige schärfere Akzente unterbrochen ist. Der abschließende weibliche Chor (Hilfliche Musikschule) ergibt einen wahrhaft vorzüglichen Anhang. Die Ausführung geriet unter der geschickten Hand des Konzertveranstalters sehr lobenswert. Als Gesangssolisten beteiligten sich Fr. Alberti und Fr. Dönges (Leipzig), nachdem sie vorher eine Anzahl beifällig aufgenommenen Lieder vorgetragen hatten. Die mit wohlklingender Stimme begabte erregte Sängerin erregte durch Wärme der Empfindung, die Sopranistin durch Temperament des Vortrags. Der „Dresdner Orpheus“ (Direktion Hr. Kluge) verwirklichte das etwas zu reichlich bemessene Programm durch einige sehr sorgfältig abgeübte Chorvorträge.

A. Hoftheater. An Stelle der für heute angekündigten Oper „Amelia“ von Verdi wird „Der Barbier von Sevilla“ gegeben.

In Kunstverein nehmen die Wandgemälde Hermann Werlls einen großen Teil des Interesses der Besucher in Anspruch, doch finden sich auch in den Räumlichkeiten, die zur Zeit noch geöffnet sind, manche der Beachtung werthe Arbeiten. So namentlich jährliche Wandgemälde Adolf Rannhagens (Halle), die zumeist Motive aus der Vaterstadt des Malers und ihrer Umgebung enthalten und die aus einem guten Zeichner, geschickten Techniker und überhaupt einen Künstler zeigen, der um die sorgfältige Durchführung seiner Bilder wenig bemüht ist. Rannhagen verwendet vielfach Gouache und läßt noch nicht durchweg eine solche Beherrschung dieses Materials er-

* Gestern abend gegen 7 Uhr rückte die Feuerwehre nach Gassestraße 1 aus, wo in einem Wohnzimmer durch Leckung des Gartens an ein Licht getrieben worden waren. Der entzündete Brand beschädigte noch einiges Mobiliar, Fenster, Fußboden etc., konnte aber rasch wieder unterdrückt werden.

E. Western nachmittag hat die hiesige Fleischerinnung, welche gegenwärtig 290 Mitglieder zählt, im Börsensaal des Schlicht- und Viehhofes unter Vorsitz ihres Obermeisters Hr. Gahna Müller ihre vierte diesjährige ordentliche Jahrsversammlung in Anwesenheit von 165 Mitgliedern abgehalten. Vor Eintritt in die Tagesordnung berichtete der stellvertretende Obermeister, Hr. Bernhardt, über die Thätigkeit des Gesamtverbandes während des letzten Vierteljahres. Nach Erledigung eines Aufnahmestücks wurden vier Jungmeister durch Handschlag zu allen Obliegenheiten eines Jahrsmeisters verpflichtet. Die Haushaltspläne auf das Jahr 1898 für die Innung und des Schlicht- und Viehhofes wurden einstimmig genehmigt. Der Haushaltsplan für die Innung wird in Einnahme und Ausgabe mit 20325 M., der für den Schlicht- und Viehhof aber mit 411800 M. festgesetzt. Die Wahl eines zweiten Schlachthausverwalters, um welche Stelle sich 23 Fachleute beworben hatten, fiel auf Hr. Seifhardt aus Forst. In Punkt 4 der Tagesordnung „Beschlusfassung über mit dem Rate zu Dresden bezügliche des Schlicht- und Viehhofes zu treffenden Vereinbarungen“ wurde, da die bisher gepflegten Verhandlungen zwischen Rat und Innungsverband zu keinem annehmbaren Resultate geführt haben, der Vorstand von der Versammlung ermächtigt, behufs Erlangung günstiger Bedingungen in weitere Verhandlungen mit dem Rate einzutreten. Am Schluß der Sitzung erfolgten geschäftliche Mitteilungen.

Der Verein für Geschichte Dresdens hielt gestern abend im Saale des Stadthaus auf der Kreuzstraße eine sehr zahlreich besuchte Versammlung ab und eröffnete mit der letzten gleichzeitig die Arbeiten seines Winterhalbjahrs. Hr. Stadtkämmerer Dr. Richter, der erste Vorsitzende des Vereins, begrüßte die Versammlung und brachte die während des Sommers zur Aufnahme gelangten 18 neuen Mitglieder zur Kenntnis und Begrüßung. Weiter ist zu erwähnen, daß der Verein für Thüringische Geschichte und Altertumskunde mit dem hiesigen Verein in Schriftensutausch getreten ist. Hr. Oberlehrer Dr. Gähhardt hielt sodann seinen angekündigten Vortrag: „Karl August v. Gerdtorf, biographische und armengehilichliche Studie“ und schloß mit Grund besser archaischer Durchsicht des Lebens und des gesamten kurländischen Sächsischen Ministers und Generals, der als zweiter von vier Weibern am 14. März 1704 in Dresden geboren wurde und auch in seiner Vaterstadt nach einem reichbewagten Leben am 11. Februar 1787 verstarb. Die Versammlung folgte dem höchst interessanten Vortrage, dessen erster Teil zunächst zur Kenntnis gebracht wurde, mit der gespanntesten Aufmerksamkeit. Verhafter Beifall dankte dem Vortragenden.

Bekanntlich besteht zwischen den Bahnhöfen in Berlin eine Omnibusverbindung. Für den Verkehr von Sachsen aus kommt hauptsächlich die Verbindung vom Köpenicker Bahnhof nach dem Sottiner und Lehrtor (Sachsenburger) Bahnhof, ferner noch Bahnhof Friedrichstraße in Betracht. Seit Beginn dieses Monats ist die Gebühr für die Ueberfahrt von 1,50 M. auf 1 M. für Erwachsene und von 75 Pf. auf 50 Pf. für Kinder herabgesetzt worden. Die Omnibusfahrten werden von den Zugführern der nach Berlin verkehrenden Züge verkauft.

Anlässlich der in der Zeit vom 15. bis mit 18. d. Mis. von dem unter dem Protektorat Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Mathilde bestehenden Dresdener Geselligkeits-Verein veranstalteten 34. allgemeinen großen Junggeflügel-Ausstellung wurde Sonntag, den 17. Oktober, nach 3 Uhr am Konserthaus des Zoologischen Gartens etwa 300 Bräutpaare zugelassen worden. Um einem möglichst großen Publikum dieses seltene Schauspiel zugänglich zu machen, hat die Direktion des Zoologischen Gartens den Eintrittspreis für diesen Tag auf 25 Pf. herabgesetzt. Sonnabend wie auch Sonntag wird von nachm. 5 Uhr an großes Militärkonzert abgehalten. Die Fütterung der jetzt im Zoologischen Garten befindlichen Seelöwen findet vorm. 11 Uhr und nachm. 4 und 5 Uhr statt.

Von einem gestern abend gegen 6 Uhr vom Altköniglichen Güterbahnhof nach Friedrichstadt verkehrenden Wägen entgleiste in der Nähe der Rosenstrassenüberführung ein Güterwagen. Durch die Sperrung der Hauptgleise erlitten die Verbindungswege zwischen Dresden-Friedrichstadt und dem Hauptbahnhofe mehrere Verspätungen. Nach einer Stunde war die Ordnung beseitigt.

Der Neubau des Polizeiregiments wird jetzt an einigen Frontteilen abgerückt und zeigt dem Betrachter teilweise die in reiner Sandsteinarbeit hergestellte Fassade. An den Mittel- und Eckbauten wird man noch längere Zeit zu thun haben, schon weil dort reichere ornamentaler Schmuck angebracht wird.

So lange die Augustusbrücke auch für den Straßenbahnverkehr gesperrt bleibt, läßt die Deutsche Straßenbahn-Gesellschaft auf ihrer Linie über die Carola-

brücke mehr Wagen zwischen Albertplatz und Birnackem Platz verkehren.

Die Nachtparade nimmt während der Sperrung der Augustusbrücke ihren Weg durch die König Albertstraße, über die Carolastraße und einige Seitenstraßen der Altstadt. An jenen Tagen, wo die Parade am Taschenberg stattfindet, vernehmen die Anwohner sonst unbehaglich klingender Straßen jetzt die Marschmusik der Militärkapelle — zur besonderen Freude, hauptsächlich der Jugend.

Vermischtes.

In Paris hatte man beim letzten Nennen um den von der Stadt Paris gestifteten „großen Preis“ (100000 Fr.) Gelegenheit, die neuesten Moden zu bewundern. Da es an dem vorhergehenden Tage mehrere Male kalt gewesen war, so herrschte die winterlichen Umhüllungen fast vor. Bedarf ist hervorzuheben, daß die mehrfachen Aufstellungen und Klagen über die zu hoch ins Kraut geschossenen Damensätze anfangen, einige Wirkung hervorzubringen. Das Barret scheint jetzt auf dem Siegeswege zu sein. Es ist aus rotem oder auch andersfarbigem Sammet, hochpußig, nur mit kleinem Band, worunter der lose Rand herortritt, und vertritt natürlich keinen Korb aus Schleiern und Blumen, nur eine kleine andersfarbige Schleife hinten oder seitlich, oberhalb des rechten Ohres eine kleine aufrecht stehende Feder. Das Ereignis des Tages ist aber das Ercheinen des Barrets aus Pelz, besonders Caracul, welcher der Farbe des Kleides entsprechend gefärbt wird. Dieser Pelz ist leicht und läßt sich ganz wie Sammet formen und pußen. Auch zweifelhafte Pelz am selben Barret trägt und vertritt sich vorzüglich. Die Gengerechten verlinkigen das baldige Ercheinen von Barrettschen, die ganz aus Renntierfell hergestellt sind. Das Bedingen des Pelzes ist eine Wirkung der Tagespolitik, der russischen Freundschaft. Ihr sind auch die lesten Formen verschiedener Kleidungsstücke zu verdanken, darunter Blumen aus Chinagilla und Osterpelz, die durch Gürtel aus anderem feineren Pelz gehalten werden. Sehr beliebt sind aber auch gefärbte, mit Goldfäden besetzte Gürtel. Die Streifen aus Jabel, die bisher senkrecht gingen, werden jetzt quer und nahe bei einander gelegt, so daß das Ganze sehr zierlich aussieht. Nun giebt es auch lose Jaden — andere gebrauchen die Bezeichnung collet (Kragen), die aber nicht zutreffend ist — aus Jabel, Astrachan, Uter, Chinagilla, Weißschwarz, Hermelin etc., aber stets aus zweierlei Pelz. Sie werden durch einen Gürtel aus schwarzem Sammet mit Schnallen und Jorhäden aus feinem Stahl zusammengehalten, der durch Schlitze auf dem Seiten gezogen wird, weshalb davon fast nur die Schnallen gesehen werden. Auch der dem Körper sich anschließende Leibrock (redingote) wird viel getragen. Für das Kleid ist ebenfalls die lose Form mit ihren reichen, beliebig zu gestaltenden Falten „Reueches des Reuen“. Ein Kleid dieser Gattung ist vorn offen, natürlich mit einer umgehängten, aber geschloßen oder mit Nadelstreifen versehenen Unterlage. Auch ercheinen immer wieder neue Winterhösche. So Gyp, ein Seidenhöschen mit zweierlei Reite und mit „Erbsen“, je drei zusammen, besetzt. Neigense (Schneewittchen) zeigt glänzende glänzende Spiegelungen, die trizigane (Zigeunerin), ein dritter neuer Seidenstoff, ist durch keine leuchtende Punkte besetzt, was sie ganz besonders zu Kleidern für Gesellschaften und Feste eignet; sie wird mit alten Spitzen und reichem Pelz verziert. Von den neuen Farben sind Malmaison, ein kräftiges Rosenrot, und Parben hervorzuhelien, ein ins malvenfarbene spielendes Blau, dann Empire d'Occident, eine Art russisches Grün. Gefärbte Sammet liegt längst überall auf. Aber das Neue besteht darin, das Kleid auch aus glattem Sammet zu schneiden, worauf die Stücke ihrer Lage nach vom Wäfer getauselt werden. So etwas kann der Mittstand nicht nachahmen, geschweige der große Haufe. — Bisher waren unregelmäßige, verwickelte Verlehen kaum zu verwenden, daher ohne großen Wert. Aber auch diese Stunde ist gekommen, in dieser wie ruhenden Robenwelt. Je unregelmäßiger eine Reite, desto mehr ist sie jetzt gesucht. Sie werden zu schönen Kleidern für Schloßer und Gut gebraucht, indem die Färbung möglichst ihre Höder und Löcher zur Geltung zu bringen sucht und eine besondere Reiz daraus macht. Von den Modelnkünstlern sind auch manche in St. Petersburg gewesen, um bei dem Deutschen Kaiser und dem Präsidenten der Republik gegenseitigen ersten Beobachtungen zu machen und neues zu lernen, was jetzt hier in der Mode verwertet wird. In jeder Zeit wird die Hagenfenster immer größer geworden, jedoch ist jetzt die Wände fast ganz einnehmen. Die Jalousien sehen dadurch besser auf die Straße, während die Straße vorwiegend auf die Jalousien blickt. Für diesen Winter werden die Wägen allenthalben mit elektrischer Beleuchtung versehen. Ein Deud auf den Knopf genügt, um diese hervorzurufen. Dazu kommt noch eine elektrische Aufschlüsselung, auf der zu lesen ist: links, rechts, Schritt, Hinführer, Halt, umbiegen, nach Haus, langsame. Neben jedem Wort ein Knopf. Ein Deud darauf genügt, um den Befehl in rot-

nicht gerade ferdentlich ist, sondern ein im Landschaftlichen untermittelmäßiges, leblich in der Gruppe der ruhenden Schafe gerastenes Bild Ernst Weighners (München), der von jeder nur im Tierisch Anspredendes gesehrt hat, und ein solches aber im Inhalt zu viel bedientes und darum malerisch uninteressantes Gemälde „Zwingerberg am Redar“ von W. Schödter (Karlsruhe). In den Räumen des oberen Stockwerks endlich trifft man zahlreiche Reisebilder aus Genäva und von den Karawanken Inseln. Der Verfasser, der Dresdner Architekt Albrecht Hauschild, bietet darin sehr gut gezeichnete und vor allem malerisch behandelte Studien. Es sind nicht nur Architekturen, sondern auch Landschaften und Seebilder, und wie in der Rannigalligkeit der Sujets, so bekennt sich auch in der letzten, fast virtuellen Anwendung der Farbe eine Reminiszenz, ein Können, das Fachleuten dieses Schlozes nur selten zu eigen ist. Es sind zahlreiche Blätter darunter, denen nur wenig mehr schlie, damit sie im bildmäßigen Sinne zu Wert und Wirkung erhoben werden. — In dem als Gedächtnisfeier für Brahms bestimmten Konzerte des Königl. Konseratoriums, welches am 4. November (abends 8 Uhr) im Rudolphsaal stattfand, wird ein neuer Lehrer an der Anstalt, Hr. Friedrich Fairbank, die Händel-Variationen von Brahms vortragen. Die Konserationsgängerin Fr. Clara Henrici wird die Lieder „Wohnort“, „Cappische Liebe“, „Reine Liebe ist grün“ von Brahms singen. — In der Internationalen Kunstausstellung zu Dresden wurden in den letzten Tagen verkauft: Constantin Meunier: „Bergung“ (Bronzegruppe); Hermann Gahn: „Adam“ und „Eva“ (Bronzegruppen); W. Daruwin-Rasmussen: „Christophorus“ (Lagermühle); Constantin Meunier: „Die Kuchin“ (Bronzegruppe); Art Nouveau: Konsole (Aufbaum mit Carrour); A. Barn: „Sommerfrische“ (Möblierung); Zwei Vasen von Talpogrot und Lebbros; Base von Bigot.

Lesenden Buchstaben vorn am Kopf erscheinen zu lassen, wo er dem Ausleger nachhaft in die Augen springt. — Auch die in letzter Zeit stark verhandelte Abelsfrage hat eine kleine Aenderung in der Rede hervorgebracht. Die adelige Vorhabt (Faubus Saint Germain), das heißt die echten, altadeligen Familien, lassen ihre Wappen nicht mehr am Wogenschlag anbringen. Sie begnügen sich mit der Freiherrn-, Grafen- u. Ären und überlassen es dem „anderen“ Adel, mit seinen zweifelhafte Wappen zu prunken.

Statistik und Volkswirtschaft.

* Angeht die Abnahme der deutschen Textil-Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten in den letzten drei Monaten weist der „Try goods Economist“ darauf hin, daß die Dingen-Welt hierfür nur bis zu einem gewissen Grade verantwortlich ist. In der Hauptfache ist die Verringerung gegen das Vor-

jahr dadurch hervorgerufen, daß alle amerikanischen Importeure ihre deutschen Vorkaufe vom Februar bis Juli mit Anspannung aller Kräfte beschleunigten, um die Waren, die sonst im August und September geliefert wurden, vor dem 1. Juli, also vor dem Inkrafttreten der Dingley-Welt, nach New York geliefert zu erhalten. Infolge davon ergaben sich die Monate April, Mai, Juni eines riesigen Ueberschuß über die gleiche Periode des Vorjahres. Für den Wollmarkt war ein schwaches Geschäft jetzt zu erwarten, doch sind begründete Hoffnungen vorhanden, daß die Einfuhr aus den Staaten, die bald für das kommende Geschäftsdreieck eintreffen werden, große Erträge geben werden und daß die deutsche Textil-Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten im großen und ganzen bald wieder normal betriebigen wird.

* Die Verhandlungen, welche der kanadische Finanzminister mit dem Finanzagenten der Kolonie, der Bank of Montreal, in London persönlich führte, haben zu einem lehrreichen Abschluß geführt, und nach dem derzeit veröffentlichten Prospekt wurde die Anleihe von 2 Mill. Pf. Sterl. in Form einzelner 2 1/2 Prozentiger Bonds zur Ausführung gebracht. Der gute Kredit, welchen die Kolonie im Mutterlande besitzt,

macht den Versuch erklärlich, zum ersten Male ein Papier mit so niedriger Verzinsung dem Markt anzubieten. Die letzte Anleihe, welche die Kolonie erhob, war die von 1888 in Höhe von 10.297.721 Pf. Sterl., welche in verschiedenen Raten emittiert wurde und eine dreiprozentige Verzinsung trägt. Diese Bonds notieren jetzt 107 1/2. Die neue Anleihe gemäß dem Emittionskurse von 91 1/2, kann 2 1/2 % Verzinsung, hat aber den Vorzug einer Prämie von 9%, da sie zum 1. Oktober 1947 al pari rückzahlbar ist. Man darf gespannt sein, wie dieser erste Versuch einer so niedrig verzinslichen kolonialen Anleihe ausfallen wird.

66 Dresden, 14. Oktober. Auf dem heutigen Kleinviehmarkt waren außer 1000 Kälbern und 1300 Landhühnern auch 20 Kinder sowie 75 Hammel oder in Summa 2645 Schlachttiere, 62 mehr als auf dem gleichen Markt der Vorwoche, zum Verkauf gestellt. Davon waren nur 10 Kinder und 2 Hühner überhand vom diesmaligen Viehmarkt. Für den Jentner lebendes Gewicht von schlachten Mast- und schweren Saugfaltern waren 48 M. und 72 M. Schlachtgewicht, für den Jentner lebendes Gewicht von mittleren Mast- und guten Saugfaltern 43 M. und 68 M. Schlachtgewicht ange-

legen, während geringe Saugfalter 63 M. und Ätere gering geschätzte (Hesser) 60 M. pro Jentner Schlachtgewicht lieferten. Der Jentner lebendes Gewicht von vollfleischigen Schweinen der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 erzielte 82 M. und der Jentner Schlachtgewicht 66 M., während zweite Sorte 60 M. lebendes Gewicht und 64 M. Schlachtgewicht, gering entwickelte sowie Saure und Ätere 68 M. lebendes Gewicht und 62 Schlachtgewicht galten. Für Kinder und Hammel wurden dieselben Preise angesetzt wie auf dem letzten Hauptmarkt. Das Verkaufsgeschäft gestaltete sich in Kälbern und Schweinen leblich, in Kindern und Hammeln jedoch langsam.

Eingesandtes.

Deutsche, franz., engl. Neuheiten. Bernhard Schäfer, 6 Prager Strasse 6, Magazin gediegener feiner Lederwaren.

Bekanntmachung.

An der k. k. Königl. k. k. Hofkapelle ist die mit jährlich 2487 Mark besoldete Stelle eines ersten Organisten zu besetzen. Bewerber katholischen Glaubens, welche die hierzu erforderlichen Fähigkeiten besitzen, sich in ähnlicher Stellung bereits vollkommen bewährt haben und Zeugnisse ihrer vorzüglichen Qualifikation beizubringen vermögen, werden hiermit ersucht, schriftliche Gesuche bis 1. November 1897 bei der unterzeichneten Königl. Generaldirektion einzureichen. Dresden, den 12. Oktober 1897.

Die Generaldirection der Königl. musikalischen Kapelle und des Hoftheaters.

Eine Maschinenfabrik, A.-G.,

die bisher stets hohe Dividenden gezahlt hat und auch zur Zeit sehr gut beschäftigt ist, beabsichtigt zur Erweiterung ihres Stablißements ihr Aktienkapital zu erhöhen.

Interessenten werden gebeten, ihre Adressen unter R. 142 in der Expedition dieses Blattes niederzulegen. Agenten verboten.

Dr. med. Böhm's Kuranstalt Christianstrasse Nr. 21.

Anstalt für Massage, Gymnastik, Orthopädie, Elektricität und Wasserbehandlung. Verabfolgung von Kurbädern, als: Kastendampfbäder u. Heissluftbäder, Bala, Gasha, Armampfbäder, Voll-, Halb-, Sitz-, Rumpf- und Fussbäder. Elektrische Bäder unter ärztlicher Kontrolle. Suchenmassige Ausführung von Körpermassage, spezielle Unterleibsmassage nach „Thure Brandt“ bei Frauen. Apparate für Gymnastik und für Rückgratsverkrümmungen. Ausführliche Prospekte gratis. Telefon 3922, Amt I.

Das Beste und Feinste was es in Natives u. Holländer Austern gibt empfiehlt das Wein- und Austern-Restaurant Philharmonie Dresden-A. Ferdinandstrasse 4.

Gas-Selbst-Zünder sind in der Gas- und Wasserhalle der Sachs.-Thüringischen Industrie- und Gewerbe Ausstellung Leipzig Eingang links angestellt.

Table with columns: Datum, Malbau, Jfer, Gert, etc. and rows for 13. Oktober and 14. 10.

Für die Richtigkeit des Besondere: Dr. phil. Hoppe in Dresden.

Creditanstalt für Industrie und Handel.

Errichtet 1856. George Meusel & Co. Horn & Dinger. DRESDEN, Altmarkt 13. Actiencapital 10 Millionen Mark. Reservefonds 3,15 Millionen Mark. Unsere Wechselstube kauft und verkauft einheimische und fremde Staatspapiere, Aktien und Prioritätsanleihen, sowie fremdländische Geldsorten, und führt commissionäre Aufträge zu den constanten Bedingungen hier und an auswärtigen Börsen aus, ferner besorgt dieselbe alle mit der Anlage und Verwerthung von Kapitalien verbundenen Transactionen.

Internationale Kunstausstellung Dresden 1897. 1. Mai — 17. Oktober.

Venedig, Hotel d'Italie & Bauer — Bauer Grünwald.

Gustav Adolf-Festspiele in Meissen im Saale der Seipelsburg. Vorgeführt von 120 Meissener Bürgern in allgeschichtlichen Trachten und Anordnungen. Gustav Adolf von Dr. Paul Kaiser. Tage der Aufführungen: 18. 20. 22. 23. 25. 27. 29. 30. Oktober, 2. 4. November.

M 40,000 — 50,000 als 1. Hypothek auf ein Fabrikgrundstück werden per sofort zu leihen gesucht. Geil. Offerten unter A. W. V. an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Gasthaus „Zum Trompeterschlöbchen“ Dresden. Nebenährtes bürgerliches Gasthaus I. Ranges. 80 Zimmer mit guten Betten von 1,25 M. aufwärts ohne Berechnung von Licht und Heizung. Größte Ausspannung der Residenz. Besitzer H. Reibholz.

Parkschänke Plauen bei Dresden. Direkt am Bismarckturm gelegen. Höchste lohnender Ausflugsort der Umg. Dresdens. Grossartige Fernsicht in das Elbthal. Vorzügliche Bewirtung. Hochachtungsvoll Max Schleinitz, Besitzer.

Größtes Nähmaschinen-Lager der beschärfsten Systeme für den Familiengebrauch und Gewerbetreibende. Wallstr. 14. H. Niedenführ, Wallstr. 14. Hauptniederlage der Nähmaschinen-Fabrik und Eisen-giesserei von Scidel & Naumann, Dresden.

Blumentische Blumenstallagen Pflanzenkäbel F. Bernh. Lange Amalienstr.

Die billigste Einkaufsquelle für edle Porzellanerzeugnisse, englische Reisekerze, Spezialität Koffer u. Taschen mit Einrichtungsgegenständen, Handwerkszeug, Zigarren, Schreibzeug, etc. in nur besserer Ausführung (eigene Fabrik) empfiehlt Otto Jacobi, Salzburgerstr. 3, früher Victoriastr. 7838, gegründet 1869.

Benno Schmidt Nachf. Sub. Clemens Richter Völkchenstr. 13, Ecke Strubestr. Weinberg 1899. Fernspr. 3416. empfiehlt sein Grosses Kaffee-Lager roh, rein schmeckend und kräftig per Pfd. von 80 Pfg. an. Größtes mit Metallenen Kaffeeapparat (Schöne Modelle u. Preise) Pfd. 120, 140, 160, 180, 190, 200 u. 220 Pfg. Fröhlich, höchstes Aroma, feinstes Geschm. Großes Lager und Versandt von Frucht, Gemüse, Fleisch und Fisch, Kaviar, Salsicchen, Delikatessen, Tee's, Cacao und Chocoladen, Ju- u. Kandeln, Weine, Rum, Brandy, Cognac u. viele Qualitäten, billige Preise.

Del, Pastell, Kreide. Feinste Porzellan nach jeder Photographie, allem od. neuem Bild, auch alter und neuer Meister. Dittorischer berühmter Porzellan u. Aachen copirt treu ästhetisch, künstlerisch u. billig. Hauptniederlage Kentsch, Dresden, Albrecht.

Nachruf. Der am 11. Oktober d. J. in Dresden verchiedene General der Infanterie z. D. von Holleben gen. von Normann, welcher in den verschiedensten Stellungen der Armee durch seine vielseitigen Kenntnisse und Eigenschaften, sowie durch seine praktischen Auffassungen hervorragende Dienste im Krieg und Frieden geleistet hat, ist dem Kriegs-Ministerium in den Jahren von 1870 bis 1873 als Militär-Berollmächtigter und Bevollmächtigter zum Bundesrathe in Berlin direkt unterstellt gewesen. Er hat in dieser ereignisvollen wichtigen Zeit die ihm obliegenden Geschäfte mit grossem Geschick und Takt vertreten und dabei während des Feldzuges 1870/71 in den drei verschiedenen Stäben, in welchen er nach einander als General-stabsoffizier Dienst leistete, nämlich im Grossen Hauptquartier, im Ober-Commando der Mass-Armee und in demjenigen der 88. Armee sich das Vertrauen seiner Vorgesetzten und deren Anerkennung für seine Dienste erworben, wie die freundschaftliche Gesinnung aller der hervorragenden Männer, mit welchen ihn seine dienstlichen Aufgaben zusammenführten.

Panorama international. 7721. 20. I. (Vere. Kolon.) Gedruckt von 10 Uhr früh bis nach 9 Uhr abends. Diese Woche: Reise am schönen Rhein von Mainz bis Köln.

Ein werthvoller Mitarbeiter in jedem Geschäfte, das sich auf der Höhe erhalten will, ist eine durchgehende Bekanntschaft mit den Zeitungen und Zeitschriften. Wer eine Bekanntschaft, welche sich als erfolgreich erweisen soll, kann nur durch die richtige Wahl der Blätter und die zweckmäßige Abfassung des Textes, sondern auch die Anordnung des Textes und die geschickte Gestaltung der Aufnahmestellen für die Bekanntschaft der Annoncen ausstrahlend sein. Die eingehende Kenntnis dieser geschickten Annoncen-Exposition Deutschlands Rudolf Woffe, Dresden, Altmarkt 15, vermittelt. Wer sich in Annoncen-Angelegenheiten an die Firma Rudolf Woffe wendet, hat die Gewissheit, zuverlässige Beratung und sorgfältige Ausführung unter Einwirkung höchstgeschickter Bergabteilungen auf die Originalpreise der Zeitungen zu finden. Die Kauterhaltung von Kohlenanforderungen und deren Entwürfen für eine prompte Bekanntschaft, der Bestand der Kataloge geschieht kostenfrei.

Tageskalender. Freitag, den 15. Oktober. Königl. Hoftheater. (Mittag). Der Trompeter von Säckingen. Oper in drei Akten, nach einem Vorspiel. Musik von Victor G. Rebis. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Sonnabend: Schauspiel der Madame Sojane und ihres Entenselbst vom „Trotter der Sandeise“ in Paris. Iron-Frau. Sonntag: Madame Sans-Gêne.

Königl. Hoftheater. (Mittag). 24. Vorstellung im ersten Abonnement. Am Ende. Scene in einem Kaffeehaus von Marie v. Amerling. — In Behandlung. Komödie in drei Aufzügen von Max Terner. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr. Sonnabend: Der Mediziner. Lustspiel in fünf Akten von Adolph Döblin. Musik von Schubert. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag (zur Vorfeier des Jubiläums des Reiches) Schauspiel von Gumburg. Schauspiel in fünf Akten von v. Kell. Anfang 7 1/2 Uhr.

Residenztheater. Todens Ende. Schauspiel in fünf Akten von Hermann Sudermann. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 11 Uhr. Sonnabend: Dielele Vorstellung. Sonntag nach 7 1/2 Uhr (ermöglichte Preise): Der Poluar. Operette in drei Akten von Adolf Müller jun.

bekannt geworden. Wenn ein Angehöriger des Ordens erkrankt, so wird er nach diesen Befehlen nach der Morada gebracht, wo ein vom Germano-Bürgermeister angeordneter Ordensbruder für ihn Sorge trägt. Stirbt der Kranke, so wird sein nackter Körper von den Brüdern des Ordens in ein Tuch gewickelt und an einer geheimen Stelle begraben. Kein Mann darf dem Orden ohne Erlaubnis seines Weibes beitreten. Die Ordensbrüder bestrafen dasjenige Unrecht nicht, das einer der ihrigen einem außerhalb des Ordens Lebenden zufügt. Diefes schmerzliche Abhängen gegenüber schuldig macht. Auf solchen Vergehens steht Geißelung mit einer Peitsche, deren Ende aus Draht besteht. Auch wird der Schuldige allmählich bis an den Hals in einen ungeheuren Kreuz gefesselt. Eine fernere Strafe ist endlich das Lebendigbegrabenwerden (?), welches entsetzliche Schicksal unter anderen diejenigen trifft, welche die Geheimnisse des Ordens verraten. Soweit die graufige Mitteilung des Dr. Phelps, für die ich allerdings nicht in allen Einzelheiten eintreten will und die mit einigen Auslassungen versehen scheint, denn wenn auch Neu-Perito noch zu dem am wenigsten kultivierten Gebieten der Union gehört, so ist doch kaum anzunehmen, daß die Befehle des „Lebendigbegraben“ dulden oder unbestraft lassen. Sicher ist, daß die katholische Kirche mit aller Macht gegen die Ausweitung dieser Flagellanten vorgeht. Auch auf den Azoreninseln sollen noch Geißelungen vorkommen: Die Gemeindeväter sind alle portugiesischer Abstammung, die Geißelungen finden statt in der Kirche Nossa Senhora do Rosário, welche die Klosterkirche des Ortes ist, von hier etwa 1 km entfernt liegt. Der Geißelorden der Terceiros zählt beiseitig ungefähr 18 Mitglieder, sämtliche Laien, die sich alle sieben Jahre durch Wahl ergänzen. Dann ist der Zubring zu den etwa frei gewordenen Stellen ein großer, denn der Orden steht im Gewand großer Heiligkeit und seine barbarischen Verbahungen sprechen keineswegs ab. Die Cerimonien finden alljährlich im Zusammenhange mit der Prozession Nossa Senhora das Flores am dritten Sonntage der Fasten statt. Die Flagellanten treten dabei in einem weichen Anzuge auf, der am Rücken eine große ovale Öffnung zum Zwecke der Geißelung zeigt. Der Kopf der Brüder ist völlig mit einer weißen Kappe verhüllt, so daß man die einzelnen nicht erkennen kann. Nachdem der Priester eine Messe gelesen hat und die Klosterkirche verläßt, knien die Ordensbrüder in zwei Reihen neben der Kanzel nieder und geißeln sich, dann folgt die Prozession durch die Straßen des Ortes, wobei ein jeder sich abwechselnd auf das Geißelgeißel, die Selbstpeinigung wird fortgesetzt, nachdem man wieder in die Kirche zurückgekehrt ist wobei namentlich gegen Ende der Zortur die Schläge immer heftiger werden. Homartz schreibt: „Als ich die Kirche wenige Wochen nach der Oberrung im April (1888) besuchte, fand ich die Hände, die Erde und Gesicht bis zu vier und fünf Fuß Höhe mit Blut beschmiert und bespritzt, und ich zweifelte nicht, daß (nach verschiedenen Mitteilungen) Todesfälle infolge der Peinigung sich ereignen.“ Die auf Sao Miguel gebrauchten Martiriuminstrumente sind von zweierlei Art: eine Geißel aus Holzstamm mit zwölf Leberriemen, ein jeder 30 bis 35 cm lang; die Zwölffußl geist auf die Kopfzeit, eine morgenrötliche Kugel aus Wachs, in welches langetzidernige Glasplättchen von 3 cm Länge eingestrichelt sind. Das Wachs zu diesen Kugeln kommt von den großen Katzen, die im Episcopatpalaste der Hauptstadt Ponta Delgada vor einem Christusbilde brennen; die Ordensbrüder sammeln die herabfallenden Wachs- tropfen und die Stimpfe der Lichter. Aus der ganzen Beschreibung dieser Geißel von den Azoren wird man erkennen, daß sie viel Ähnlichkeit mit jenen in Neu-Perito haben und gleich diesen auf die mittelalterliche europäische Quelle zurückzuführen sind. Dahin gehören auch die Martiriuminstrumente, die nach Homartz sich in einer Sammlung in Twickenham befinden und aus Santiago de Chile stammen. Sie sind aus Draht mit hervorstehenden Spitzen geflochten. Auch auf den Azoren sollen die Behörden gegen diese Art Verbahungen eingeschritten sein. Der katholische Kirche waren sie von allem Anfang an ein Dorn im Auge. Von den Päpsten haben Clement VI. und Bonifacius IX. die Übungen der Geißelbrüder verdammt; das Konzil zu Konstanz sprach sich gegen sie aus. Trotzdem sehen wir die letzten Aufkündigungen noch am Schluß des 19. Jahrhunderts, die Anfänge lassen sich bis ins 12. und 13. Jahrhundert zurück verfolgen.

* Aus Paris berichtet man: Hofordnung und Hofleben bilden sich an dem prächtigen Hofe immer mehr aus. Der Befehlshaber des zum Ehrendienst nach Rambouillet geschickten 29. Jägerbataillons hat die monatliche Abfertigung wieder aufgenommen, indem er dessen Fajne in das Schloß bringen ließ. Die Hofblätter besitzen sich sofort, den Kriegsminister aufzufordern, zu beschließen, daß überall, wo der Präsident seinen Sitz aufschlägt, bei Schloßwache mit der Regiments- oder Bataillons- fahne aufstehe und diese im Schloße aufstelle. So sei es bei allen Herrschern Europas, warum nicht auch in Frankreich? Man sieht die Befremdung mit dem Jaren zieht ihre natürlichen Folgen nach sich. Eine andere Folge der Rückkehr ist, daß die Hofordnung eine Eichtung und Umarbeitung unterzogen wird. Sie hat sich bei dieser Reise sowie bei dem Auszug nach Südwestfrankreich, als unzulänglich und unbrauchbar erwiesen. Selbst der bisher für unerschütterlich gehaltene Hofmarschall — hier Chef du protocole — Crozier hat die Wägen und Wägenzüge nicht ganz zu überwinden vermocht, so daß sogar seine Befähigung in Zweifel gezogen werden konnte. Das aus Grund des von Napoleon I. erlassenen Reskripts über die Rangordnung ausgeübte Hofzeremoniell ist nie gebraucht worden. Dieses Zeremonienbuch besteht aus Bemerkungen, Festzügen und Erläuterungen, welche die verschiedenen Hofmarschälle, de Barante, de Berce, de Worn und Rollard darin seit 1810 verzeichnet haben. Jetzt ist Rollard Sohn der Inhaber des allmählich sehr viel gewordenen Hofes, in dem sich Crozier öfters hat erhebt. Rollard Sohn, als zweiter Hofmarschall der Vertreter und Gehilfe Croziers, wirkt durch seine, teilweise schon am Hofe Napoleons III. gehaltenen Erfahrungen tüchtig mit bei der Umarbeitung und Veranschaulichung der Hofordnung. Gar faherlich vermessen ist mehrere Blätter, daß Felix Faure bei der Einladung zu den Hofjagden in Rambouillet nicht rangweise verfährt, nicht jede Woche oder Halbwoche einen Schuß Gänse einladet. Aber das kommt noch. Felix Faure hat fortwährend eine günstige Presse, aber schaden würde er sich nicht, wenn er einige ihrer Haupter nach Rambouillet laden wollte. Gegenwärtig sehen ihm die Blätter, wenn auch mit aller einem Freunde des Jaren gebührende Ehrerbietung, etwas zu wegen der in Rußland erhaltenen Geschenke. Die barischen Blätter fordern diese Geschenke für die Nation, da Felix Faure als deren Vertreter in St. Petersburg gewesen sei; er habe die Geschenke also auch nur als Vertreter der Nation erhalten, die ihm die Reise bezahlt und deshalb allein Recht darauf habe. Die Blätter sanfterer Tonart sind nicht so faherlich und netterem Hof, der Präsident solle die Geschenke öffentlich ausstellen. Diese werden als überflüssig schon und mannigfaltig von

den wenigen Gläubigen geschickt, die sie sehen durften. Sie sollen über zwei Millionen wert sein.

* Robert Mitchell erzählt im „Latin“ einige amüsante Spionagegeschichten in einem Artikel, in dem er scharf gegen die Spionagemittel vorgeht. „Bei einigen Jahren“, schreibt er, „fand ich in den Aufhängen der fliegenden Buchhändler an den Seitenwänden ein „Aide-memoire d'artillerie“, das ich kaufte, ohne mir etwas dabei zu denken. Als ich nach Hause gekommen das Buch näher ansah, bemerkte ich zu meinem Schrecken folgende drohende Aufschrift auf dem Deckel des Bändchens: „Jedermann, in dessen Besitz man dieses Werk finden sollte, hat die auf Spionage gerichteten Strafen zu erwarten.“ Ich eilte sofort auf das Kriegsministerium und wurde auf mein Drängen sogleich von dem Minister empfangen. In größter Aufregung hielt ich ihm den Band entgegen; er nahm ihn, sah ihn an, runzelte die Brauen und schickte. Ein Adjutant trat ein. „Hier ist ein „aide-memoire“, den der Herr hier bei einem fliegenden Buchhändler an den Quais gefunden hat“, herrschte der General den Besessenen an. „Herr General“, erwiderte der Adjutant, „Sie sehen mich sehr erstaunt darüber. Dieses Buch ist nur für eine geringe Zahl von höheren Offizieren bestimmt, die es niemandem mitteilen dürfen, und ich bin überzeugt, daß keine Indiskretion...“ „Indessen ist mir der Band hier, wie Sie sehen, nicht von einem höheren Offizier übergeben worden.“ „Ich wiederhole Ihnen, Herr General, daß wir mit peinlicher Strenge darüber wachen, daß kein Exemplar des Buches in Hände gelangen kann, für die es nicht bestimmt ist.“ „Sind Sie sicher, daß es niemand außer den Offizieren des Generalstabes erhält?“ — „Nur zwei Personen: Se. Majestät der König Oskar von Schweden und der italienische Militärattaché.“ Tableau. — Ich habe in der Woche zwei Familien gekannt, erzählt Mitchell in scherzhaftem Tone weiter, „die sich rühmten, das einzige authentische Rezept für eine gute Hofentwässerung zu besitzen. Ich brauche wohl kaum hinzuweisen, daß sie sich tödlich hielten. Jede bemähte sich, das Geheimnis der Konfekturanten zu entdecken, und keine schreckte vor der Befragung, noch vor der Spionage. Der Herr von D..., ein sanftmütiger und von Natur und Beruf wegen zum Frieden geübter Mann, wollte sie miteinander austauschen, was auf seine alle großen Schwierigkeiten stieß, denn in der einen Familie gab es eine Julie und in der anderen einen Komtesse. Man verheiratete sie mit einander, und am Hochzeitstag tauchten die jungen Gatten, als sie sich zurückgezogen hatten, ihre Geheimnisse, so auch die der Familienrezepte der Hofentwässerung, miteinander aus. Und sie erfuhr den, daß die beiden Rezepte genau die gleichen waren. Ich bin der Ansicht, daß mit den Kriegsschiffen, den Befestigungen und den Aufstellungen aller Nationen Europas die Sache genau ebenso liegt, wie mit der Hofentwässerung. Einzelheiten mögen verschieden sein, aber die Formel ist überall dieselbe. Tatsache ist jedenfalls, daß man aber noch nirgends davon gedacht hat, sie einzuführen. Und mit den Schiffen — doch schmeigen wir lieber über diesen munden Punkt!“

* Londoner Plasterer. Wer in London von der Nationalgalerie am Trafalgarplatz nach Gattis Kunstschule will, hat einen Durchgang zu passieren, auf dessen seitlichen Steinfliesen er zuweilen an regenfreien Tagen ein junges Mädchen finden sieht, das eine Schärpe voll bunter Krebstücker vor sich ausgebreitet, eifrig beschäftigt ist, die quadratischen Granitplatten mit mehr oder minder kunstgerechten Zeichnungen auszufüllen. Ein schwarzes Strohhütchen, ein dünnes Vordereisen, das dürrig genug gegen die Oktoberkälte schützen mag, ein Kofes, vergrämtes Gesicht und die mochte Hand zeichnen, wickelt und verdeckert. Eine Landschaft entwirft, daneben ein Schiff, dann ein Stilleben, das Portrait eines bekannten Mannes, bis eine ganze kleine Gallerie fertig ist, acht, zehn Bilder nebeneinander. Dann packt die kleine Künstlerin ihre Stifte zusammen und legt sich, ein Teilerchen in der Hand in eine Mauerdecke, mit summer Geberde die Vorübergehenden zum Betrachten ihres Werkes einladend und zur Spende einer Gabe aufzufordern. Die Londoner sind mildtätig und das Teilerchen fällt sich schnell mit Kupfer- und Silberstücken. Dennoch, es ist ein hartes Brot, das des Londoner Plasterers. Manches hübsche Talent, das zu Höherem berufen scheint, ist im Kampf um Dasein auf diesen arbeitsamen Kunstwegen zurückschlagen worden, dessen Ausbildung noch dazu Wind und Wetter oft tagelang unmöglich machen, dessen eben vollendete Arbeit ein Regenstauer vernichten kann.

* Das Ranzingen als Schwimmer. Daß die Ranzingen gelegentlich oder wenn es not ist, ganz gut schwimmen können, das kann ein jeder beobachten. Wenn man sie, z. B. durch einen Hund in Angst setzt, so wird man bei ihnen eine ziemliche Geschicklichkeit und Geschwindigkeit darin erreicht sehen. Daß Ranzingen aber auch ins Wasser gehen, ist mindestens ein selbsterhellendes, da sie für das Wasser sonst gar keine Vorliebe haben, während man Schwimmtücher bei ihnen öfters beobachtet kann. Nach einer Pariser Zeitschrift sah kürzlich ein irgend einem ungenannten Orte jemand ein Ranzingen in einem 6 m breiten Fluß springen und ans jenseitige Ufer hinüber schwimmen, das Tier war von einem Wachtelhunde aufgeführt, ohne jedoch von diesem verfolgt zu werden. Da der Fluß das Ranzingen von seinem Bau trennte, so nahm es ohne Bedenken den kürzesten Weg durch das Wasser, sogleich nicht weit davon eine Brücke hinüber führte.

* Marieille. Die hier eingetroffenen landwirtschaflichen Blätter berichten, daß das einer flussfähige Kabinette gehörige Schiff „Maphael“ in der Nähe von Ram Ding infolge Zusammenstoßes mit einem französischen Jagtboot gesunken ist. Etwa 30 Personen seien ertrunken.

* In dem Gießhause der Staatsmünzfabrik in Bourges fand eine Explosion statt, durch welche zwei Arbeiter schwer verwundet wurden.

* Kus (Schweden). Gestern wüerte hier eine heftige Feuerbrunst. Starer Wind begünstigte das Umschlagreifen des Feuers. 22 Wohnhäuser und 16 Nebengebäude sind eingestürzt. Eine Person starb vor Schreck.

Statistik und Volkswirtschaft.

* Der Verein deutscher Fahrradfabrikanten u. verb. in Angliederung der „Internationalen Fahrrad- ausstellung“ in Berlin ein weiteres Ziel, in welchem wiederholt die Wünsche angegeben werden, die den Verein bestimmen, diese Ausstellung nicht zu beschließen. Diese sind 1) weil der Verein zu dem Komitee sehr zur Verfügung stehen nicht das Vertrauen hat, daß die Interessen der deutschen Fahrradindustrie gewahrt werden, wenn in dem Komitee sei kein einziger deutscher Fahrradfabrikant vertreten; 2) weil dem Verein die Räume des „Kaisershofes“ völlig ungeeignet erschienen, die Größe und Bedeutung der deutschen Fahrradindustrie gegenüber dem Ausland zur Geltung zu bringen; 3) weil der Zeitpunkt, zu welchem die Ausstellung stattfinden soll (25. Oktober bis 25. November) ein völlig ungeeigneter ist. Wenn die Fahrradfabrikation bringt bekanntlich für jede Saison Reichert an der Markt. Schon aus Konstruktionsgründen wird sehr schwierig diese Reichert ihren Zweck ohne Gefahr zu offenbaren. Der Verein hat keine Wahl, ob an einer Ausstellung zu beteiligen, die dem Publikum verzeilte Wobese zeigt.

Kußerdem hält der Verein eine Fahrradausstellung in dem von dem Komitee gestandene Sinne sowohl für das Publikum als auch für die Fabrikanten für völlig wertlos. Die letzteren bedauern die Räume des „Kaisershofes“ zu klein und für die Besucher ungenügend zu machen, sei der einzige Zweck dieser Internationalen Fahrradausstellung.

* Der Frage der Salzkonventionen wird der „Industrie- zeitschrift“ Die Vereinigung der Norddeutschen Salinen bezieht zwar fort und die Salzwerke haben sich neu zusammen- geschlossen, in dessen Reich und Süd drängen sich in zweifacher Weise. Der Ausgangspunkt dieses Kampfes liegt bei den Deutschen Salzwerken (Wernberg, Saarlouis u.), die eine ausreichende Industrie in den Deutschen Reichsalinen, deren Konkurrenz ihnen anzuweisen ist, unterdrücken wollen und dies mit Hilfe der Kapitalisten, ihnen zu Gebote stehenden, mehr oder weniger durchzuführen versuchen. Um für ihre Interessen in der Soda Industrie zu erlangen, scheuen sich die Salzwerke nicht, die gesamte deutsche Salzindustrie zu hebeln, indem sie daran, daß ein großer Teil der deutschen Salinen und eine höher liegende Industrie dadurch schwer geschädigt wird. Den bedeutendsten Wertes widerspricht es selbstverständlich, sich den einseitigen Interessen der Salzwerke dienlich zu machen. Bergleute hoffen einige auf den preußischen Staat, der bei der Salzproduktion bedeutend beteiligt ist und ebenfalls bei dem ununterbrochenen Kampfe durchzusetzen, aber der andere Seite, im Kalisalinität, mit den Salzwerken verhandelt, daß dieser dem die ganze deutsche Salz- industrie schützenden Verhältnisse der deutschen Salzwerke die erforderlichen Jäger anlegt. So lange sich die Salzwerke nicht entschließen, die Salzinteressen von denen des Kapitalisten zu trennen und den Kampf für ihre Sonderinteressen auf dem engeren Gebiete der Salzwerke anzuknüpfen, so lange werden gesunde Verhandlungen für die deutsche Salzindustrie nicht zu erwarten sein.

* Der von der Verwaltung der Patentpapierfabrik zu Penzig im letzten Bericht angegebene beträchtliche Beschäftigung hat auch während des Jahres, am 30. Juni abgeklungen 26. Beschäftigten angehört: Die Nachfrage war lebhaft, die Produktion ergab ein höheres als nicht unwahrscheinlich erreichtes Quantum von 10 298 647 kg Papier gegenüber 9 795 393 kg im Vorjahre und 9 227 438 kg im ersten Halbjahre 1873/74. In den abgelaufenen fünfmonatigen Jahren wurden insgesamt 126 988 229 kg Papier gefertigt. Die im Laufe dieser Zeit erfolgten Erweiterungen repräsentieren 4 408 450 kg, die Aufhebungen unter Zurücklassung der Übernahme als dem Erneuerungsfonds 4 511 433 kg. Die Durchschnittsbeschäftigung betrug seit Beginnung 5 400 %, in den letzten zehn Jahren 4,80 %. Am Schluß des letzten Jahres betrug die Betriebsleistung auf 63,90 %, die Reinertrag auf 30 % vom Gesamt- produkt. Es auch die Witterungsverhältnisse günstig waren und der Winter recht milde verlief, so wurde trotz erheblich geringerer Holzpreise ein Bruttoertrag von 768 318 M. gegen 608 950 M. erzielt. Infolge dessen betrug die Ausgabe zu den Abzügen 174 400 M., wovon 180 000 M. hauptsächlich Abschreibungen gegenüberstellen. Der im vorigen Bericht erwähnte Gewinn betrug 180 000 M. und wurde in Penzig für die beiden ersten Halbjahre vergrößert, jedoch der Rest für die beiden letzten Halbjahre in anderen Betrieben. Der in der Beschäftigung der Arbeiter in anderen Betrieben ist konstant und das Werk seit Anfang September wieder in ungebrochenem Betriebe. Die ebenfalls gewundene Produktion und die hohen Holzpreise, welche an der Salinengruben und die Aufhebung der Holzpreise gefühlt werden, liefern die bisherigen Arbeiter- löhne teilweise als angereichen erkennen. Es ist deshalb ein Neubau in Angriff genommen worden, welcher im Herbst- jahre nächsten Jahres in Verwendung genommen werden soll. Von dem Bruttoertrag sind bestimmt nach den Beschäftigten der Verwaltung 200 000 M. zu Abschreibungen, 384 000 M. zu Rückstellungen, 60 000 M. für den Erwerb von Grundbesitz und 20 000 M. für die Verpflegung der Beamten, 10 000 M. für die Arbeiterrenten, 10 000 M. für die Arbeiter-Entmen- und Waisenrente, 20 000 M. für die Verpflegung des Ausschusses wegen der Beschäftigten für die Arbeiter und Waisen- unterstützung und 4407 M. zum Übertrag auf neue Rechnung.

* Das Meer wird dem „E.T.“ geschrieben: Unsere Perlmutter-, Muschel- und Sijakultivations- Erzeugung liegt arg daneben, und es ist in absehbarer Zeit kaum eine Verbesserung zu erwarten. Das Jahr 1894 war überhaupt das schlechteste seit dem Bestehen dieses Industriezweiges im Bogen- lande: im folgenden Jahre hob sich der Wert der Produktion etwas auf 29 863 M. auf 48 763 M., im Jahre 1896 aber ging dieser Betrag wieder auf 45 673 M. zurück. Während auf die Aufzucht der Muscheln unsere Aufzuchtswirtschaften insbesondere die letzten Jahre sehr günstig waren.

* Eine Aufzuchtswirtschaft und Weiberei soll in Weida im sächsischen Bogenlande begründet werden. Es handelt sich um ein Unternehmen aus Weiden, dem der Statthalter von Weida den Bauplatz unjost gibt und auch Steuerfreiheit auf 5 Jahre gewährt.

* Aus St. Petersburg wird geschrieben: Während der vorigen Woche (vom 4. bis 9. Oktober) war die Tendenz der russischen Getreide-Exportmärkte anfänglich recht matt, selbste hat dann aber in den letzten Tagen wieder so weit, daß die Preise gegen die Vormoche eine erhebliche Erhöhung nicht erlauben. In den südlichen Jäten gingen die Löhne mit Weizen, Gerste und Weis mehr oder weniger stetig von unten, während in den nördlichen Regionen, Soles und Wolgast laut wurden. Weizenpreisen und Erbsen blieben fast, wie vorher. — In Orel, Nikolajew, Koflow am Don und Komoroff hat der Weizen nicht sonderlich lebhaft; die Sorten sind geringer als im Vorjahre, und neue Ware wird nicht in ge- böhrer Menge auf den Markt gebracht.

* Ein Kanal von Don zur Wolga. Ein wichtiger und schon oft erörterter Plan, den Don und die Wolga durch einen großen Schiffahrtskanal zu verbinden, ist neuerdings wieder aufgenommen worden und hat jetzt mehr Aussicht auf eine baldige Ausführung als bei in letzter Zeit so viel besprochenen Kanal- verbindungen zwischen der Obere und dem Schwarzen Meere. Die Unternehmung soll in die Hand französischer Ingenieure gegeben werden, von denen einige seit langem in Anstalt an Ort und Stelle stehen, um die Ausführbarkeit und die Kosten des Projekts festzustellen. Nach den bisherigen Erhebungen schätzte man die letzteren auf nur 25 Mill. Rubel. Es ist kein Zweifel, daß ein solcher Kanal, wenn er mit dem nötigen Aufwand hergestellt wird, dem russischen Handel sehr bedeutende Vorteile leisten könnte, da er den von Osten kommenden Waren einen neuen Zugang zum Schwarzen und zum Mittelmeere eröffnen würde. Der Kanal würde sehr eine noch größere Bedeutung erlangen, weil nach Fertigstellung der sibirischen Eisenbahn die Produkte des nördlichen Russen auf dem Schienenwege bis zur Wolga geschafft werden können, von wo aus dann der neue Kanal die Verbindung mit dem Schwarzen Meere vermitteln würde.

* Dem Londoner Weltmarkt berichten die „Times“, daß die Bank von England den Preis für Goldbarren und für Goldmünzen der Vereinigten Staaten um 1/2 Pence per Unze erhöht hat. Man hofft, daß diese Maßregel vielleicht die Folge haben würde, den Goldabfluß nach den Vereinigten Staaten zu verhindern. Nach den gegenwärtig vorliegenden Nachrichten dürfte es indes wahrscheinlicher sein, daß die Maßnahme ein weiteres Sinken des New-Yorker Wechselkurses veranlaßt. Das in der letzten Zeit vom Kap angekommenes Gold wurde meistens für russische Rechnung gekauft zum Preise von 77 Schilling 10 1/2 Pence. Es tritt auch die Befürchtung auf, daß möglicherweise binnen kurzem für Berlin Gold entnommen werde. Der große Unterschied zwischen dem Diskontsatz der Bank von England und demjenigen der Reichsbank muß augen- scheinlich den Berliner Wechselkurs auf London drücken. Unter den gegenwärtigen Umständen ist es nicht wahrscheinlich, daß eine Erhöhung des Diskontsatzes der Bank von England noch lange hinausgezögert werden könne.

* Die Ausfuhr von Wein aus dem Königreich Belgien nach den Vereinigten Staaten, die im ersten Quartal d. J. 1 116 681 M., im zweiten 934 295 M. betrug, ist laut einem Zeitungsartikel im dritten Quartal auf 812 434 M. gesunken.

* London, 14. Oktober. (Tel.) Die Bank von England hat den Diskont auf 8% erhöht.

Tageskalender.

K. Gemäldegalerie (Bayerische). Dienstag, Donnerstag, Freitag 10—3, Sonn- und Feiertags 11—2 Uhr. Mittwoch, Sonnabends 10—3 Uhr 50 Pf.; Freitag 10—2 Uhr 1 50 Pf.

K. Kupferstich-Kabinett (Bayerische). Dienstag, Donnerstag, Freitag 10—3, Sonn- und Feiertags 11—2 Uhr. Mittwoch, Sonnabends 10—3 Uhr 50 Pf.; Montag geschlossen. Abonnementkarten jährlich 3 M.

K. 2001. u. anthrop. ethnogr. Museum (Bayerische). Sonn- und Feiertags, Montag, Donnerstag 11—1, Mittwoch, Sonnabends 1—3 Uhr frei.

K. mineralog.-geol. u. prähist. Museum (Bayerische). Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 9—1, Mittwoch 2—4, Sonn- und Feiertags 11—1 Uhr frei.

K. mathematisch-physikalischer Salon (Bayerische). Wochen- tags (außer Sonnabends) 9—12 Uhr 50 Pf. Sonn- und Feiertags geschlossen.

K. Gränes Gewölbe (K. Residenzschloß u.). Wochentags 10—1 Uhr Führungen von 1—6 Personen 5 Pf., jede Person mehr 1,50 M. Sonn- und Feiertags geschlossen.

K. Münz-Kabinett (K. Residenzschloß u.). Dienstag und Freitag von 10—1 Uhr Studien frei.

K. hist. Museum (Königl. Hof- und Gedenkstätte (Johanneseum)). Wochentags (außer Sonnabends) 10—2 Uhr 50 Pf. Sonn- und Feiertags 11—2 Uhr 25 Pf.

Telegraphische Nachrichten.

Zweite Ausgabe.

Berlin, 14. Oktober. Se. Majestät der Kaiser hielten heute vormittag 11 Uhr im Neuen Palais einen Kronrat ab.

Berlin, 14. Oktober. Der Empfang der Mitglieder der Vorkonferenz durch Se. Majestät den Kaiser findet am Freitag statt.

München, 14. Oktober. Nach dreitägiger Debatte nahm die Abgeordnetenkammer den Antrag Steininger an, wonach die Staatsregierung beim Bundesrat erwirken soll, daß ausländisches Schlachtrich an der Grenze mindestens einer zehntägigen polizeilichen Beobachtung und am Bestimmungsort einer noch- maligen tierärztlichen Kontrolle unterzogen werden soll und daß ferner die Transporturte gründlich desinfiziert werden sollten. Abgegeben wurde der Teil des Antrages Dr. Hahinger angenommen, nach welchem die Einfuhr bereits geschlachteten Viehes verboten werden soll. Alle weitergehenden Anträge wurden abgelehnt.

Wien, 14. Oktober. Ein gemischter Zug fuhr bei der Einfahrt in die Station Gröden der Staats- eisenbahn bei starkem Nebel infolge Unachtsamkeiten eines Disziplinärbes gegen eine Verfahrungsform. Die Lokomotive des Zuges wurde dabei unbedeutend beschädigt. Zwei Reisende erlitten leichte Querschnitten.

Wien, 14. Oktober. Abgeordnetenhause. Nachdem Vizepräsident Abrahamowicz die Anfrage des Abg. Nuss wegen der Berichte der Landesdeputationen sowie wegen Verlesung des Wortlautes des gestern beschlossenen Regierungserlasses abgelehnt beantwortet hatte, beantragten die Abgg. Nuss, Hofmann und Wellenhof die Debatte über die Antwort, worauf zwei namentliche Abstimmungen stattfanden.

Paris, 14. Oktober. Dem „Journal“ zufolge sei die Befestigung Nikis im Nigergbiet durch fran- zösische Truppen unter dem Befehl de Kavins nun- mehr vollendete Tatsache.

Toulon, 14. Oktober. Während der Schieß- übungen wurde das Torpedoboot 201 verfechtlich von einem Geschöß des Torpedoboots 101 getroffen und mußte mit durchbohrtem Panzer in den Hafen zurückgehen.

Rom, 14. Oktober. Nach der durch die Herbst- ferien veranlaßten Pause in den großen Empfängen wurden heute zum ersten Male wieder 500 Personen, darunter 160 irische Pilger, zur Teilnahme an der vom Papst in der Sixtinischen Kapelle gefeierten Messe zugelassen. Die Pilger desirierten darauf vor dem Papst, dessen Befinden angezweifelt ist. Beim Verlassen der Kapelle wurde der Papst auf das leb- haftere begrüßt.

London, 14. Oktober. Der Untersekretär des Krieges Bradrich führte in einer Rede, die er in Guildford hielt, aus, die Friedenshoffe des Herzes sei in keinem Verhältnis zu dem großen Anwachsen des Reiches. Wegen der Anforderungen, die die Kolonien stellen, sei die Heeresverwaltung nicht im stande, im Mutterlande eine angemessene Präsenz- stärke zu erhalten. Diese betrage 56 000 Mann gegenüber 78 000 in den Kolonien.

London, 14. Oktober. Wie die „Times“ hören, ist von der Mehrheit der leitenden Göttemänner ein Schreiben entworfen worden, in dem nachdrücklich Einspruch erhoben wird gegen jede Bewegung der Regierung in der Richtung auf den Bismarckismus hin. Da die Regierung in einigen Tagen den amerikanischen Kommissionären Bescheid geben müsse, sei keine Zeit zu verlieren.

Nach einer Meldung desselben Blattes aus Pretoria von gestern erklärte Präsident Krüger im Volksrat, der Naad solle erwägen, ob es nicht Zeit sei, eine Anleihe im Betrag von mehreren Millionen zum Bau von Eisenbahnen aufzunehmen. Er sei der Ansicht, man könne die Anleihe zu 4 Proz. al pari erhalten.

London, 14. Oktober. Die Eisenbahnverwaltung in Kairo hat, nach einer „Times“-Meldung, vier englischen Firmen bekanntgegeben, daß, wenn sie nicht die Aufträge auf Lieferung von Maschinenbestand- teilen, die wegen des Maschinenbauer-Ausstandes nicht erledigt werden seien, sofort ausführen, die Aufträge zurückgezogen und die Maschinenbestandteile auf dem Kontinente gekauft werden würden.

Ruß Schluß der Redaktion eingetroffen:

Darmstadt, 14. Oktober. Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich ist mit der Prinzessin Heinrich von Preußen, der Erbprinzessin von Sachsen-Weiningen, dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen am 12 Uhr hier eingetroffen, vom Kaiser und von der Kaiserin von Rußland, dem Großherzog und der Großherzogin von Hessen am Bahnhof empfangen und nach dem Neuen Palais geleitet worden. Hier fand später Familienfest statt.

Wien, 14. Oktober. Abgeordnetenhause. Die Anträge der Abgg. Nuss und Hofmann-Wellenhof wurden in namentlicher Abstimmung abgelehnt. Hierauf wurden die Eingänge verlesen, bei welchen abermals namentliche Abstimmungen vorgenommen wurden.

Stadt-Tim, 14. Oktober. Das im 13. Jahr- hundert erbaute, früher als Gießereianstalt dienende hiesige Schloß ist in der vergangenen Nacht total niedergebrannt.

Basel, 14. Oktober. Im Großen Ratte ist ein Antrag auf Gründung einer schweizerischen Kunst- akademie in Basel eingebracht worden.

